

Mittelalterarchäologie in den Kantonen St. Gallen und Appenzell : Forschungsgeschichte und aktueller Stand

Autor(en): **Reding, Christoph**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mittelalter : Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins = Moyen Age : revue de l'Association Suisse Châteaux Forts = Medioevo : rivista dell'Associazione Svizzera dei Castelli = Temp medieval : rivista da l'Associazion Svizra da Chastels**

Band (Jahr): **6 (2001)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-165146>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mittelalterarchäologie in den Kantonen St. Gallen und Appenzell – Forschungsgeschichte und aktueller Stand

von Christoph Reding

Die Frühzeit

1747 beabsichtigte der Stadtschreiber von Rheineck, Georg Mesmer, die Ruine Neu-Rheineck abzubauen. Wachtmeister Hans Jakob Bärlocher trat jedoch dafür ein, die Burg zum Gedächtnis stehen zu lassen. Der Stadtrat von Rheineck aber hatte keine Einwände und wünschte Mesmer viel Glück bei seinem Unternehmen¹. Diese Anekdote ist ein früher Beleg für Bemühungen zur Erhaltung mittelalterlicher Substanz² in der Ostschweiz.

Mit der Gründung des Historischen Vereins des Kantons St. Gallen im Jahre 1859 nahm vorab die urgeschichtliche Forschung einen Aufschwung. So galt beispielsweise das Interesse der archäologischen Untersuchung der Turmruine auf Strahlegg/Betlis (Amden SG) im Jahre 1864 durch Ferdinand Keller (1800–1881) wohl weniger der mittelalterlichen Belegung, als vielmehr der Überprüfung des römischen Ursprungs³. Ausser den Grundrisszeichnungen zahlreicher Burgen von Paul Immler (1812–1866) und den ersten handschriftlichen Burgenwerken, deren umfangreichstes die fünf grossen Folianten von August Naef (1806–1887) sind, zogen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die archäologischen Reste des Mittelalters wenig Interesse auf sich. Bemerkenswert ist aber die Auflage beim Verkauf der Staatsdomäne Ragaz-Pfäfers im Jahre 1868: «Die Ruinen Freudenberg und Wartenstein dürfen nicht demoliert werden, und für Umbauten an denselben muss die Genehmigung der Regierung eingeholt werden.»⁴

Um 1900 begann man sich dann aber mit den zahlreichen Schlössern und Burgruinen zu befassen, wobei deren Sicherung und Restaurierung dringlichstes Anliegen war. 1899



1: Burgruine Grimmenstein (St. Margrethen SG) um 1900.

wurde Schloss Sargans durch die Ortsbürgergemeinde gekauft und bis 1906 unter Leitung von Eugen Probst (1873–1970), dem späteren ersten Präsidenten des Schweizerischen Burgenvereins (SBV), restauriert⁵, 1902 die Ruine Iberg (Gem. Wattwil SG) gesichert und der Turm wieder aufgebaut⁶. Als erste eigentliche mittelalterarchäologische Untersuchung des Kantons St. Gallen fand 1897 eine Versuchsgrabung von Emil Hahn (1866–1946) im Auftrage des Historischen Museums St. Gallen an der Burgruine Bibiton (Kaltbrunn SG) statt⁷.

«Burgenvater» Gottlieb Felder

1907 und 1911 veröffentlichte Dr. h.c. Gottlieb Felder (1866–1950; Abb. 2) in den Neujahrsblättern des Historischen Vereins des Kantons St. Gallen die ersten beiden von drei Bänden über «Die Burgen der Kantone St. Gallen und Appenzell»⁸. Diese ersten allgemein zugänglichen Zusammenstellungen von Burgen, Ruinen, Schlössern wie auch entsprechender vermuteter Objekte richteten das Interesse breiter Kreise auf die «Tyrranenschlösser», wie sie Felder mit Wink auf die romantisierenden



2: Dr. h.c. Gottlieb Felder (Mitte) 1936 bei der Besichtigung der Grabung auf Neu-Toggenburg (Oberhelfenschwil SG).

Vorstellungen der Ostschweizer Schulmethodik nannte⁹. Der Einfluss und die Tatkraft Felders, ganz im Stile des archäologischen «Patrons», sollten in der Ostschweiz in den folgenden Jahrzehnten eine rege Grabungs- und Sanierungstätigkeit auslösen. Ihm selbst wurde die liebevolle Anrede des «Burgenvaters» zuteil. G. Felder beschrieb den Umgang mit Burgen und Schlössern folgendermassen: «Wecken wollen wir die schlummernden nicht, jedenfalls nicht in dem Sinne, dass wir ans Wiederaufbauen gehen, wie man das andernorts tut, wo man über reiche Mittel zu verfügen hat, aber schützen und erhalten wollen wir die Ruinen als malerische Bereicherungen ihrer Landschaftsbilder und zur Nachdenklichkeit mahnende Zeugen verklungener Tage, Geschlechter und Lebensformen.»¹⁰

1911 liess Dr. Johannes Egli (1856–1932), Aktuar des Historischen Vereins des Kantons St. Gallen, durch den damaligen Kantonsbaumeister eine Liste mit den akut gefährdeten Burgruinen erstellen. Die Liste umfasste Alt-Ramschwag (Hägenschwil), Wartau (Wartau), Forstegg (Sennwald) und Freudenberg (Bad Ragaz)¹¹. Die Kostenvoranschläge, derjenige zu Wartau betrug Fr. 10'000.–, wirkten aber in ihrer Höhe dermassen abschreckend, dass auch in den folgenden Jahren trotz fortschreitenden Zerfalls nichts unternommen wurde.

Lobby, Finanzen und Arbeitskräfte

Im Jahre 1927 trat der Historische Verein des Kantons St. Gallen dem Schweizerischen Burgenverein bei. Das Engagement von G. Felder führte dazu, dass sich zahlreiche der frühen Aktivitäten des Burgenvereins in der Ostschweiz abspielten. 1929 bildete sich innerhalb des Historischen Vereins die Burgenkommission, deren Obmann Felder war. Trotz fehlender Mittel beschloss man, dem Zerfall der Burgruinen nicht länger zuzusehen, und begann im Dezember dessel-

gesichert¹⁴. Später legte der freiwillige Arbeitsdienst zwischen 1936 und 1938 die Burgruinen Grimmenstein (St. Margrethen SG; Abb. 1 und 3)¹⁵, Neu-Toggenburg (Oberhelfenschwil SG)¹⁶ sowie Rosenberg und Rosenberg (Herisau AR)¹⁷ frei und sicherte sie. Auf Helfenberg (Gossau SG) begannen 1935 Arbeitslose gar auf eigene Faust zu graben¹⁸.

Die Zeit der Arbeitslosenlager endete mit dem Beginn des Zweiten Weltkrieges, da die Kräfte abgezogen und anderweitig eingesetzt wurden. G. Felder hielt abschliessend die wichtigsten Ergebnisse



3: Ausgrabungsarbeiten auf Grimmenstein 1936.

ben Jahres mit der Sicherung und Freilegung der stark gefährdeten Ruine Alt-Ramschwag¹². Dank der Geldspende von Fr. 25'000.– durch den Genfer Politiker Martin Naef konnte 1930 eine Stiftung «zur dauernden Erhaltung der Burgen der Kantone St. Gallen und Appenzell» eingerichtet werden. Mit den Zuschüssen dieses «Näfen-Fonds» wurden die Sicherungsarbeiten an Alt-Ramschwag wie in der Folge auch an verschiedenen anderen Burgruinen mitfinanziert¹³. In den 1930er Jahren setzte man wie auch anderenorts Arbeitslose der Weltwirtschaftskrise für die Sicherung und Ausgrabung von Burgruinen ein. So wurde mit ihrer Hilfe 1932 die Burgruine Wartau

dieser Untersuchungen 1942 in seinem dritten Burgenband fest¹⁹.

Franziska Knoll-Heitz

Die naturwissenschaftliche Sekundarlehrerin (*1910; Abb. 4) hatte im Alter von 26 Jahren zusammen mit Walter Schläpfer die Leitung bei den Arbeiten auf Grimmenstein und Neu-Toggenburg inne. Sie führte das Interesse für die Burgen des Mittelalters über den Zweiten Weltkrieg hinaus weiter. 1949 leitete sie die Sondierungen auf Clanx (Bezirk Appenzell AI)²⁰, 1950 und 1954/55 zusammen mit Jakob Grüniger (1898–1967) die Rettungsgrabungen auf der durch den

staatlichen Steinbruch bedrohten Burgruine Starkenstein (Alt St. Johann SG)²¹. 1950–1954 untersuchte sie mit Strafgefangenen die Burgruine Heitnau (Braunau TG) nahe an der St. Galler Kantons-grenze²². Von 1952 bis 1957 wurde auf Alt-Toggenburg (Kirchberg SG) unter ihrer Leitung jährlich ein Burgenforschungskurs abgehalten, wo Schüler und Studenten in ein- bis zweiwöchigen Kampagnen in die Grabungs- und Dokumentationsmethoden der Archäologie eingeführt wurden (Abb. 5)²³. Gleiche Veranstaltungen fanden von 1958 bis 1990 alljährlich auf der Burgruine Gräpplang (Flums SG) statt²⁴. Zahlreiche heute tätige Archäologen haben auf diesen Kursen ihre ersten Erfahrungen mit der Archäologie erworben. Neben den Forschungskursen legte F. Knoll-Heitz von 1971 bis 1976 die durch Erosion bedrohte Burgruine Urstein (Herisau AR)²⁵ und mit verschiedenen Kampagnen in den Jahren zwischen 1974 bis 1991 die Burg Hochaltstätten (Bezirk Oberegg AI) frei²⁶. Ihrem grossen Einsatz sind auch zahlreiche kleinere Dokumentationen und Sondierungen im Bereich der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Archäologie zu verdanken.

Kantonsarchäologie und Denkmalpflege

Im Jahre 1966 richtete der Kanton St. Gallen die hauptamtliche Stelle des Kantonsarchäologen sowie des Denkmalpflegers ein. Trotz boomender Bautätigkeit und der Zunahme von unbearbeiteten Grabungen wurde die Schaffung weiterer Stellen unterlassen. Die Kantonsarchäologen, bis 1970 Dr. h.c. Benedikt Frei (1904–1975) und von 1970 bis 1999 Dr. Irmgard Grüninger (*1937; Abb. 6), waren bald einmal hauptsächlich mit der Begleitung von Kirchenumbauten beschäftigt. Dabei blieb insbesondere die Stadtkernarchäologie auf der Strecke. Aus der Stadt St. Gallen stehen heute grössere Fundkomplexe nur aus dem Umbau der



4: Franziska Knoll-Heitz auf Neu-Toggenburg 1936, rechts vermutlich Walter Schläpfer.

Leo-Buchhandlung (1971)²⁷ sowie aus der Renovation der Kirche St. Laurenzen (1976/77) zur Verfügung²⁸. Aus den elf kleineren Städten liegt Material aus den Wüstungen Schwarzenbach (Jonschwil; 1970/71) und Alt-Weesen (1978, 1988 und 1993/94), aus Wil SG (Hof, 1990/91 und 1994–1996), aus Werdenberg (1992) sowie aus Rapperswil (Bleulerhaus, 1972–1974; Herrenberg 33, 1998) vor²⁹. Die Denkmalpflege des Kantons St. Gallen unter Walter Fietz (1908–1979), Benito Boari (*1926;

Abb. 7) und zurzeit Pierre Hatz (*1951) blieb sich der Tradition der Ruinenpflege bewusst. Mit grossem Aufwand wurden in den 1970er und 1980er Jahren zahlreiche sanierungsbedürftige Burgruinen gesichert: Steinerburg (Steinach), Blatten und Wichenstein (Oberriet), Herrenberg (Sevelen), Wartau (Wartau), Freudenberg (Bad Ragaz) und Wartenstein (Pfäfers)³⁰. 1988–1990 erfolgte die Sanierung des Schlosses Rapperswil, 1990/91 der Burgruine Gräpplang (Flums) und 1994–1996 von



5: Burgenforschungskurs 1954 auf Alt-Toggenburg (Kirchberg SG), rechts Dr. h.c. Franz Knoll.



6: Dr. Irmgard Grüninger und Fritz Rimensberger (1922–2001) bei Grabungen in Weesen SG, Schulbaustrasse (Haus Pfändler 1988).

Schloss Wartensee (Rorschacherberg)³¹. Deswegen ist die Anzahl sanierungsbedürftiger Burgruinen derzeit klein, obwohl die wenigen Anlagen umso dringlicher nach rettenden Massnahmen verlangen: Hohensax (Sennwald), Wildenburg (Wildhaus), Niederwindegg (Schänis) und Uznaberg (Uznach). Im Falle von Hohensax, welche seit vielen Jahrzehnten als bedroht erkannt wird, sind mehrere Rettungsversuche missglückt.

Forschungsstand

Trotz umfangreicher Aktivitäten ist die Mittelalterarchäologie der Kantone St. Gallen und Appenzell in den Kinderschuhen stecken ge-



7: Benito Boari 1982 auf der Ruine Wartau.

blieben. Die Ausgrabungen, insbesondere die grossangelegten der Zwischenkriegszeit, blieben grösstenteils unausgewertet. Ausnahme sind einige Arbeiten von F. Knoll-Heitz, welche aber nur die Kantone Thurgau und Appenzell betrafen. Ihre 1957 erschienene Publikation über die Burgruine Heitnau war wegen der archäologischen Bearbeitung mit Profil-, Flächen- und Fundzeichnungen sowie wegen der interdisziplinären Beiträge von Fachleuten der Urkundenforschung, der Osteologie wie auch der Archäobiologie für die damalige Zeit ausgesprochen fortschrittlich. Jedoch unterblieben weitere wissenschaftliche Studien und deshalb fehlen bislang moderne mittelalterarchäologische Ansätze, im Besonderen auch bezüglich regionaler und überregionaler Fragestellungen. Entsprechend entwickelte sich für weite Bereiche der Ostschweiz auch keine tragfähige Burgenbau- und Keramiktypologie³². Eine Ausnahme bildet die umfangreiche Studie aus dem Jahre 1979 von Eduard Gross zu der Keramik der Ruine Urstein³³. Leider wurden die darin gemachten wichtigen Beobachtungen zur Keramikentwicklung in der Ostschweiz nie publiziert. Die erste umfassende wissenschaftliche Bearbeitung einer Burg im Kanton St. Gallen erfolgte erst mit der Lizentiatsarbeit des Autors im Jahre 1998³⁴.

Unter der teilweise jahrzehntelangen Nichtbeachtung dieser Altgrabungen hat nicht selten der zugehörige Bestand an Dokumentationen und Fundobjekten Schaden genommen. Viele sind in schlechtem Zustand oder überhaupt nicht mehr auffindbar.

Im Gegensatz zur Mittelalterarchäologie bietet die Urkundenforschung für die Ostschweiz mit den Arbeiten von Roger Sablonier und Heinrich Boxler überregionale Abhandlungen³⁵. Jedoch sind zu den einzelnen Burgen oder Städten seit den Zeiten des Geschichtsschreibers Ildefons von Arx (1755–1833), des Sammlers A. Naef sowie von G. Felder wenig neue Daten hinzugefügt oder überprüft worden. Gewisse Ereignisdaten, wie Gründung oder Abgang, basieren zudem oftmals auf unreflektiert übernommenen Meldungen der zahlreichen hoch- und spätmittelalterlichen Chronisten von Kloster und Stadt St. Gallen und verdienen deshalb eine kritische Neubewertung.

Ausblick

Die Kantonsarchäologie St. Gallen steht seit 1999 unter der Leitung von Dr. Martin Peter Schindler (*1966). Mit der seit 1996 durch den Lotteriefonds finanzierten Inventarisierung der Fundstellen des Kantons St. Gallen versucht die Kantonsarchäologie auch den Bestand der Altgrabungen zu erfassen³⁶. Die Funde und Befunde sollen dereinst der Auswertung zugeführt werden. Die Erfüllung des gesetzlichen Auftrages, insbesondere die Präsenz auf dem Feld, ist wegen des Mangels an Finanzen und Personal nach wie vor schwierig. Immerhin stellte der Kanton St. Gallen für die 1999 durch ein Bauvorhaben bedrohte Burg Gams die Mittel für eine Notgrabung bereit (Abb. 8)³⁷. Die Kantone beider Appenzell besitzen keine archäologische Fachstelle. Die Grabungen von Franziska Knoll-Heitz, die sie grösstenteils ausgewertet und publiziert hat, sind bis jetzt die einzigen mittelalterarchäologischen Arbeiten.



8: Ausgrabungsareal 1999 auf der Burgruine Gams (Gams SG).

Ein Nationalfondsprojekt des Kantons Appenzell Innerrhoden im Zusammenhang mit dem 600. Jahrestag der Schlacht am Stoos im Jahre 2005 soll mit der Bearbeitung der Altfunde von der Burgruine Clanx sowie der Erforschung des Erdwerkes Schönenbüel (Bezirk Rüte AI) neue Ansätze für die «Siedlungszelle» Appenzell erbringen.

Résumé

Dans les cantons de St-Gall et d'Appenzell, l'archéologie médiévale a pris son essor au début du XX^e siècle, à l'initiative de Gottlieb Felder. Jusqu'au début de la seconde guerre mondiale, les nombreuses interventions ont essentiellement concerné la conservation et la consolidation des châteaux en ruines (voir tableau et carte); les fouilles effectuées alors n'ont malheureusement fait l'objet que d'une documentation insuffisante, en majeure partie inédite. Après la guerre, Franziska Knoll-Heitz poursuivit l'exploration de terrain et publia ses résultats dans plusieurs ouvrages, qui ont longtemps constitué la seule source fiable pour l'archéologie médiévale de la Suisse orientale. L'archéologie cantonale fut mise sur pied à St-Gall en 1966; faute de moyens financiers, elle dut se cantonner à la documentation des transformations d'églises. L'entre-

tien des ruines de châteaux fut quant à elle prise en charge par la Conservation des monuments. Dans les années 70 et 80, grâce à des moyens importants, elle a pu effectuer de nombreuses interventions, si bien qu'il ne reste plus aujourd'hui que quelques édifices nécessitant des mesures de sauvetage, d'autant plus urgentes de ce fait (voir tableau et carte).

En revanche, le matériel des fouilles archéologiques, tant anciennes qu'actuelles, n'a pas pu être étudié faute de moyens financiers. L'article qui suit constitue un premier état de la question sur la céramique médiévale des cantons de St-Gall et d'Appenzell.

(François Christe, Lausanne)

Riassunto

L'archeologia medioevale dei cantoni San Gallo e Appenzello trovò il suo slancio agli inizi del XX sec. con l'iniziativa del Dott. h.c. Gottlieb Felder. Fino agli inizi della seconda guerra mondiale tutti gli sforzi erano concentrati nella conservazione e nel risanamento di castelli in rovina, minacciati da un'ulteriore distruzione (cfr. tabella e cartina); accanto a ciò gli scavi effettuati purtroppo non vennero documentati sufficientemente e per la maggior parte dei casi nemmeno pubblicati.

Dopo la seconda guerra mondiale Franziska Knoll-Heitz continuò nell'attività degli scavi e scrisse diverse pubblicazioni, i cui risultati durante un lungo periodo di tempo diedero gli unici criteri validi per l'archeologia medievale della Svizzera orientale. Nel 1966 venne creata a San Gallo la Sezione Archeologica Cantonale che in seguito però, a causa di problemi finanziari, dovette limitarsi ad appoggiare i restauri delle chiese. In particolare ne risentirono gli studi sul centro urbano nel cantone San Gallo. La manutenzione dei castelli in rovina invece continuò ad essere affidata alla Conservazione Cantonale dei Monumenti Storici. Negli anni 1970 e 1980 vennero risanati con grandi sforzi molti castelli (cfr. tabella e cartina), cosicché oggi troviamo solo pochi castelli nei cantoni San Gallo e Appenzello che necessitano un intervento atto a consolidarne i resti; tuttavia questi ultimi necessiterebbero una salvaguardia più urgente.

A causa di problemi finanziari, molti reperti rinvenuti in passato e altri rinvenuti più recentemente, non potranno venir analizzati. Un primo appiglio per un'analisi è costituito da una panoramica generale sulla ceramica medievale nei cantoni San Gallo e Appenzello, pubblicata nell'articolo seguente.

(Christian Saladin, Origlio)

Resumaziun

L'archeologia dal temp medieval dals chantuns Son Gagl ed Appenzell ha survegnì novs impuls a l'entschatta dal 20avel tschientaner tras l'iniziativa da dr.h.c. Gottlieb Felder. Fin a l'entschatta da la segunda guerra mundiala sa concentravan las numerusas activitads surtut sin il mantegniment e la sanaziun da ruinas da chastels ch'eran en privel da sbalunar (cf. tabella e carta); las exchavaziuns fatgas a questa chaschun na vegnivan deplorablmain strusch documentadas e praticamain betg publitgadas. Suenten la segunda guerra mundiala ha Franziska Knoll-Heitz cuntinuà cun las

lavurs d'exchavaziun ed ha publicgà pliras scrittiras ch'han furnì per lung temp ils sulets resultats duvrabels da l'archeologia dal temp medieval da la Svizra orientala. Il 1966 è vegnida endrizzada a Son Gagl l'archeologia chantunala. Cunquai ch'ils daners mancavan, stueva quella dentant sa restrenschter sin l'accompagnament da renovaziuns da baselgias. Patì tras questa situaziun ha cunzunt la perscrutaziun dals centers vegls da las citads en il chantun Son Gagl. Percunter ha la tgira da monuments chantunala cuntinuà cun il mantegniment da las ruinas da chastel. Ils onns 70 ed 80 han ins conservà cun grondas stentas numerusas ruinas (cf. tabella e carta), uschia ch'ils chantuns Son Gagl ed Appenzell han be anc paucas ruinas betg restauradas. Ma gist tar questas èn las mesiras da salvament fitg urgentas.

Perquai ch'ils daners mancavan nun han ins pudì elavurar ni ils numerus chats pli vegls, ni tut ils novs chats. Ina emprima prova d'evaluaziun furma la survista publicgada en l'artitgel che suonda davart la cheramica dal temp medieval en ils chantuns Son Gagl ed Appenzell.

(Lia Rumantscha, Cuir)

Anmerkungen

- ¹ Felder 1942, 1.
- ² Der vorliegende Artikel bezieht sich auf Ausgrabungen und Sanierungen von Burgruinen oder Schlössern sowie Stadtkernuntersuchungen, jedoch nicht auf archäologische Untersuchungen in Kirchen.
- ³ Felder 1907, 49/50.
- ⁴ Felder 1911, 19.
- ⁵ Bugg 1999.
- ⁶ Felder 1907, 44.
- ⁷ Grüniger 1940, 25–48, bes. 27.
- ⁸ Siehe Anm. 3 und 4.
- ⁹ Felder 1907, 3.
- ¹⁰ Felder 1911, 19.
- ¹¹ Felder 1942, 3.
- ¹² Unbearb. Grabungsunterlagen und Fundmaterial bei KASG.
- ¹³ Felder 1942, 4.
- ¹⁴ Sulser 1983, 51–58.
- ¹⁵ Unbearb. Grabungsunterlagen und Fundmaterial bei KASG.
- ¹⁶ Neu-Toggenburg, Reding 1998.
- ¹⁷ Meng 1938. Unbearb. Fundmaterial im Museum Herisau.
- ¹⁸ Felder 1942, 27.
- ¹⁹ Felder 1942.
- ²⁰ Diebolder/Knoll-Heitz 1945.
- ²¹ Unbearb. Fundmaterial bei KASG.
- ²² Knoll-Heitz 1957.
- ²³ Alt-Toggenburg, Reding 1998.
- ²⁴ Unbearb. Fundmaterial und Grabungsunterlagen bei KASG. Prähistorische Epoche bei Neubauer 1994.
- ²⁵ Knoll-Heitz 1985.
- ²⁶ Knoll-Heitz 1994.
- ²⁷ Unbearb. Fundmaterial bei KASG.
- ²⁸ Grüniger/Kaufmann 1979. Unbearb. Fundmaterial bei KASG.
- ²⁹ Alt-Weesen: M. P. Schindler, Das 1388 zerstörte Alt-Weesen: Eine archäologische Fundgrube (siehe diese Ausgabe). Werdenberg: Al-

bertin 2000. Wil SG: Grüniger 1996. Alle Fundstellen mit unbearb. Fundmaterial bei KASG (Funde Alt-Weesen grösstenteils im Museum Weesen).

- ³⁰ Boari 1981, 96–98, 186/187, 190/191. Boari 1988, 29–31, 140, 244–248. Zu Wartau: Adank et al. 1983. – Die Ruine Procha Burg (Gem. Wartau) wurde auf private Initiative gesichert, die archäologische Arbeiten leitete Peter Frey: Adank et al. 1983, 59–70.
- ³¹ Hatz 1999, 63/64, 165–168, 181/182. Grüniger 1989. Albertin 1997.
- ³² Eine Ausnahme bildet die Untersuchung von Reicke 1995, welche auch Burgen der Ostschweiz einbezieht.
- ³³ Gross 1979.
- ³⁴ Reding 1998.
- ³⁵ Sablonier 1979. Boxler 1976.
- ³⁶ Bis jetzt erfasste Kantonssteile: Thurtal (1996–1998), Bodensee (1998–2000), Rheintal und Bezirk Werdenberg z. Z. in Bearbeitung.
- ³⁷ U. Gollnik, Burg Gams (siehe diese Ausgabe S. 26–35).

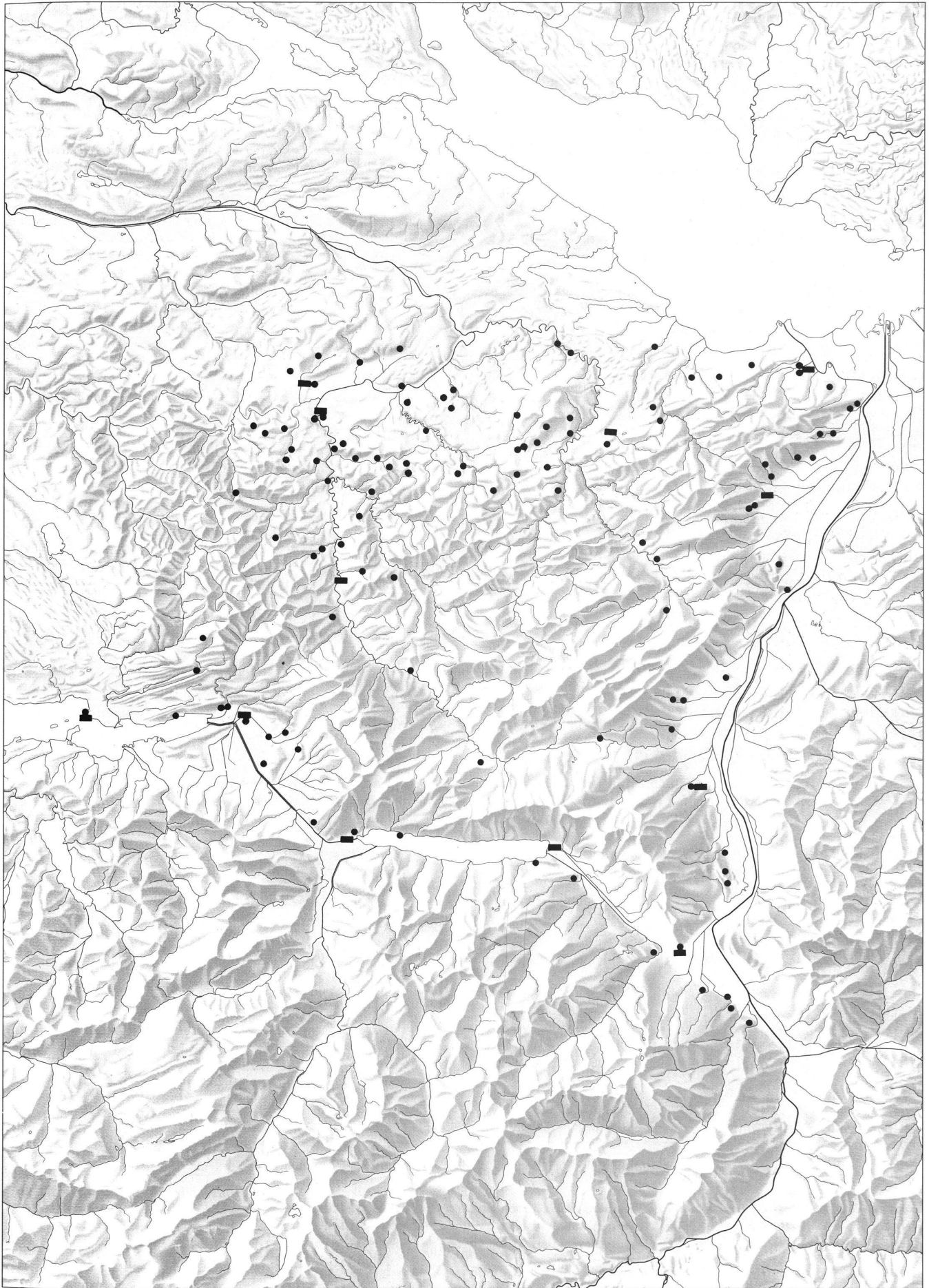
Abbildungsnachweis

- 1: Th. Schobinger
- 2, 6, 8: Kantonsarchäologie St. Gallen (KASG)
- 3: Nachlass G. Felder
- 4: A. Ziegler
- 5: F. Knoll-Heitz
- 7: Th. Adank

Adresse des Autors

Christoph Reding, Kantonsarchäologie St. Gallen, Rorschacherstr. 23, CH-9001 St. Gallen

Gemeinde	Objekt	Art der Untersuchung	Zuständige Person/Stelle	Jahr
Kt. St. Gallen				
Alt St. Johann	Starkenstein	Ausgrabung	H. Edelmann/J. Grüniger/F. Knoll-Heitz	1950, 1954–55
Altstätten	Alt-Altstätten	Ausgrabung	C. Moser-Nef	1939–40
Altstätten	Neu-Altstätten	Restaurierung	keine Angaben	1923 und 1967
Altstätten	Neu-Altstätten	Restaurierung	DPFL SG	1984/85
Amden	Stralegg/Betlis	Sondierung	F. Keller	1864
Amden	Stralegg/Betlis	Sondierung	K. Heid	1952
Amden	Stralegg/Betlis	Ausgrabung	R. Laur-Belart	1960
Amden	Stralegg/Betlis	Konservierung	DPFL SG	1978
Bad Ragaz	Freudenberg	Grabung und Konservierung	E. Probst/SBV	1929
Bad Ragaz	Freudenberg	Grabung	H. Erb/SBV	1951–53
Bad Ragaz	Freudenberg	Konservierung	DPFL SG	1984/85
Berneck	Husen	Sondierung	priv. Besitzer	vor 1942
Degersheim	Gielsberg	Sondierung	KASG	1995
Degersheim	Landegg	Grabung	Pfadfinder	1971
Eschenbach	Chastel	Sondierung	J. Grüniger	1941
Flums	Gräpplang	Konservierung	keine Angaben	1923
Flums	Gräpplang	Konservierung	SBV	1951–53
Flums	Gräpplang	Sondierung	F. Knoll-Heitz	1958–90
Flums	Gräpplang	Konservierung	IGA Zürich/DPFL SG	1990–91
Gaiserwald	Aetschberg	Ausgrabung und Konservierung	priv. Besitzer	1938–39
Gams	Gams	Grabung	F. Knoll-Heitz	1964–65
Gams	Gams	Ausgrabung und Konservierung	AAM/KASG	1999–2000
Gossau	Helfenberg	Ausgrabung und Konservierung	Genossenschaft Oberberg/Arbeitslose	1935–37
Gossau	Helfenberg	Konservierung	keine Angaben	1967–73



9: Verbreitung der Burgen (Punkt) und Städte (Rechteck) des Mittelalters im Raum St. Gallen/Aargau. Reproduziert mit der Bewilligung des Bundesamtes für Landestopographie (BAO 13209) M. 1:400 000.

Gemeinde	Objekt	Art der Untersuchung	Zuständige Person/Stelle	Jahr
Gossau	Oberberg	Restaurierung	Genossenschaft Oberberg	1954–57
Grabs	Schloss Werdenberg	Restaurierung	keine Angaben	1956
Grabs	Schloss Werdenberg	Restaurierung	DPFL SG	1977
Grabs	Stadt Werdenberg	Grabung	KASG	1992
Häggenenschwil	Alt-Ramswag	Ausgrabung und Konservierung	E. Probst/HSV SG	1929–32
Jonschwil	Schwarzenbach	Sondierung	W. ab Hohlenstein	1946–47
Jonschwil	Schwarzenbach	Sondierung	F. Knoll-Heitz	1966–69
Jonschwil	Schwarzenbach	Sondierung	KASG	1970–71
Kaltbrunn	Bibiton	Sondierung	E. Hahn	1897
Kaltbrunn	Bibiton	Ausgrabung	J. Grüninger	1936/37
Kirchberg	Alt-Toggenburg	Grabungen	F. Knoll-Heitz	1952–57
Niederhelfenschwil	Zuckenriet	Restaurierung	keine Angaben	1942/43
Niederhelfenschwil	Zuckenriet	Restaurierung	DPFL SG	1982/83
Oberbüren	Oberbüren	Sondierung	KASG	1968/69
Oberhelfenschwil	Rüdberg	Ausgrabung und Konservierung	J. Grob/J. Götte/K. Heid	1949–54
Oberhelfenschwil	Neu-Toggenburg	Ausgrabung und Konservierung	F. Knoll-Heitz	1936–38
Oberhelfenschwil	Neu-Toggenburg	Konservierung	F. Knoll-Heitz	1979
Oberriet	Blatten	Konservierung	keine Angaben	1911
Oberriet	Blatten	Konservierung	DPFL SG	1977
Oberriet	Blatten	Konservierung	DPFL SG	1985
Oberriet	Wichenstein	Grabung und Konservierung	A. Hild u.a.	1907–42
Oberriet	Wichenstein	Konservierung	DPFL SG	1976
Pfäfers	Wartenstein	Konservierung	Ch. Frutiger/SBV	1954–55
Pfäfers	Wartenstein	Konservierung	F. Knoll-Heitz/DPFL SG	1974–76
Rapperswil	Schloss Rapperswil	Restaurierung	SBV	1952
Rapperswil	Schloss Rapperswil	Restaurierung	DPFL SG/KASG	1988–90
Rapperswil	Bleulerhaus	Grabung	KASG	1992–94
Rapperswil	Herrenberg 33	Grabung	KASG	1998
Rheineck	Alt-Rheineck	Konservierung	Kantonsbauamt SG	1939
Rheineck	Alte Krone	Sondierung	KASG	2000
Rorschacherberg	Wartensee	Restaurierung	keine Angaben	1958, 1963, 1972
Rorschacherberg	Wartensee	Restaurierung	P. Albertin/DPFL SG	1994–96
Sargans	Sargans	Restaurierung	E. Probst/Ortsgemeinde Sargans	1900–06
Sargans	Sargans	Restaurierung	DPFL SG	1969/70
Sargans	Sargans	Restaurierung	DPFL SG	1980
Schänis	Niederwindegg	Sondierung	J. Grüninger	1953
Sennwald	Forstegg	Konservierung	P. Aebi/F. Knoll-Heitz	1952–62
Sennwald	Hohensax	Sondierung und Konservierung	SBV	1953–55
Sevelen	Herrenberg	Konservierung	DPFL SG	1981
St. Gallen	St. Laurenzen	Ausgrabung	F. Knoll-Heitz	1967
St. Gallen	St. Laurenzen	Ausgrabung	KASG	1976–77
St. Gallen	Leo-Buchhandlung	Ausgrabung	KASG	1971
St. Margrethen	Grimmenstein	Ausgrabung und Konservierung	F. Knoll-Heitz/freiw. Arbeitsdienst	1936–39
Steinach	Steinerburg	Konservierung	priv. Besitzer	1902
Steinach	Steinerburg	Konservierung	F. Knoll-Heitz/DPFL SG	1975/76
Uznach	Uznaberg	Sondierung	A. Blöchliger/M. Schnellmann	1930 und 1939
Uznach	Uznaberg	Grabung	J. Grüninger	1962–64, 1966, 1968
Uznach	Bürglen	Sondierung	J. Grüninger	1941
Vilters	Severgall	Grabung	P. Immler/J. Zimmermann	1862/64
Vilters	Severgall	Grabung	A. Hild	1933
Wartau	Procha Burg	Sondierung	F. Corradi	1898
Wartau	Procha Burg	Sondierung	L. Tress	1932
Wartau	Procha Burg	Ausgrabung und Konservierung	P. Frey/K. Gabathuler/DPFL SG	1977/78
Wartau	Wartau	Konservierung	SBV/L. Tress	1932
Wartau	Wartau	Konservierung	KASG/DPFL SG	1982
Wattwil	Iberg	Restaurierung	keine Angaben	1902
Weesen	Alt-Weesen	Grabung	KASG	1978, 1988, 1993–94
Wil	Hof	Grabung	KASG	1990–91, 1994–96
Wil	Kirchgasse 29	Sondierung	KASG	1999
Wildhaus	Wildenburg	Sondierung	A. Zaki	1973

Kt. Appenzell AI/AR

Appenzell	Clanx	Sondierung	F. Knoll-Heitz/HSVA	1944 und 1949
Oberegg	Hochaltstätten	Grabung	F. Knoll-Heitz	1974/75, 1979, 1983–85, 1988–89
Oberegg	Hochaltstätten	Grabung und Konservierung	F. Knoll-Heitz	1991
Herisau	Rosenberg	Ausgrabung und Konservierung	G. Felder/freiw. Arbeitsdienst	1936–37
Herisau	Rosenburg	Ausgrabung und Konservierung	G. Felder/freiw. Arbeitsdienst	1936–37
Herisau	Urstein	Ausgrabung	F. Knoll-Heitz	1971–76